

Jehanne – Jeanne – Jeanne...

**Jeanne d'Arc -
Legende und Inszenierung**

**Diplomarbeit zur Erlangung des Magistergrades der Philosophie
an der Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften
der Universität Wien**

**eingereicht von
Petra Rückstätter**

Wien, Januar, 2002

INHALTSVERZEICHNIS

I.	VORWORT.....	4
II.	EINLEITUNG.....	8
	II.1. Jeanne als theatralische Figur.....	8
	II.2. Jeannes Rolle in der Welt des Mittelalters.....	9
III.	Jehanne : DIE HISTORISCHE JEANNE D'ARC.....	16
	III.1. Jehanne : Ein Mädchen aus Domrémy.....	16
	III.2. Jehanne – Eine szenische Biographie.....	19
IV.	Jeanne - LEGENDE IM WANDEL DER ZEIT.....	54
	IV.1. Jeanne im Spiegel des politischen, künstlerischen und kirchlichen Weltbilds.....	54
	IV.2. Jeanne in der Literatur.....	69
	IV.3. Jeanne auf der Bühne.....	75
	IV.4. Jeanne im Film.....	85
V.	Jeanne : DIE LEGENDE HEUTE.....	94
	V.1. Jeanne das Supergirl.....	94
	V.2. Jeanne auf der Bühne.....	100
	V.2. Jeanne in Film und Fernsehen.....	116
	V.3. Jeanne in der Politik.....	122
VI.	EXKURS: DIE FÊTES DE JEANNE D'ARC IN ORLÉANS.....	129
	VI.1. Orléans und seine Heilige.....	129
	VI.2. Orléans: Die perfekte Inszenierung von Erinnerungstheater.....	131
	VI.3. ...und überall ist Jeanne! Impressionen aus Orléans.....	137
VII.	SCHLUSSWORT.....	141
VIII.	LITERATURVERZEICHNIS.....	145

V.2. JUNE AUF DER BÜHNE

Oft begegnet uns nicht die Figur der Jeanne d'Arc selbst, sondern sie wird von einem der Darsteller thematisiert oder als Beispiel herangezogen. So auch beim jungen katalanischen Autor **Sergi Belbel**. Sein Stück *Nach dem Regen* spielt in der nahen Zukunft. Ort der Handlung ist das Dach eines Wolkenkratzers mit 49 Stockwerken. Es hat seit zwei Jahren nicht mehr geregnet. Diese Tatsache hat Auswirkungen auf die geistige Verfassung der Menschen. So auch auf die Angestellten der im Wolkenkratzer untergebrachten Finanzunternehmen. Sergi Belbel lässt im Stück eine junge Sekretärin, die „Rothaarige“ genannt, Stimmen hören und davon träumen, eine neue heilige Johanna zu sein,

... die erwählt ist, die Wahrheit zu offenbaren [...]: Eine Sintflut naht, eine Katastrophe, diese Dürre, diese zwei Jahre Dürre sind eine Heimsuchung des Kosmos, des Universums, Dürre der Erde und Dürre der Menschen, die Erde sind wir, das sagen mir die Stimmen, aber obwohl sie von außen kommen, höre ich sie immerzu hier drinnen in meinem Kopf, und darunter leide ich, ich leide und leide, weil plötzlich denke ich, es ist alles Lüge, diese Stimmen sind von mir, zerebrale Bauchrednerei: Ich bin es selber, die zu mir mit fremden Stimmen eben diese Wörter sagt, und nichts davon existiert außerhalb meines Kopfes, und ich bin einfach nur völlig übergeschnappt!! Ah!¹³⁸

Nach diesem verzweifelten Monolog, rät ihr ihre blonde Kollegin, alles was sie bräuchte wäre ein "guter Fick", dann sei alles nur mehr halb so wild. Jeanne wird in diesem Stück als Vorbild verwendet, als Identifikationsfigur. Die Rothaarige glaubt zwar nicht, wirklich die heilige Johanna zu sein, doch möchte sie so sein wie sie. Aber die Heilige bleibt nur ein Traumbild, eine Sehnsucht. Die Stimmen werden von niemandem ernst genommen, die Rothaarige selbst meint, dass sie allmählich verrückt wird.

Password: Gilles de Rais – Eine Verschwörung war der Titel des vom **moop_Medientheater** präsentierten Projektes.¹³⁹ Ich möchte diese Aufführung hier erläutern, weil sie im Unterschied zu anderen erwähnten Inszenierungen mehr dem postdramatischen Theater verpflichtet ist.

¹³⁸ Sergi Belbel: *Nach dem Regen*. Berlin: Verlag Henschel Schauspiel 1995. (OA 1993) S. 58f.

¹³⁹ Die Aufführungen fanden vom 15. bis zum 17. November im Sempdepot in Wien statt.

Es gibt keinen kontinuierlichen Erzählstrang, der die verschiedenen Stationen ihres Lebens beleuchtet. Stattdessen wird dem Zuschauer eine multimediale Collage geboten. Texte aus den Prozessakten werden von Sound- und Lichteffekten unterbrochen. Es werden Fragmente aus dem Leben Jeannes und dem ihres Zeitgenossen Gilles de Rais wiedergegeben. Sie sind der Ausgangspunkt eines virtuellen Spiels um Wissen und Verschwörung. Auch hier wird die Frage gestellt: Wer war Gilles de Rais? War er ein Diener Gottes oder ein Verbündeter des Teufels? War er ein Kämpfer für das Gute oder ein grausamer Sadist? Nach was suchte der ruhelose Kämpfer?

Zwei Texte bildeten die Grundlage für die inhaltliche Konzeption des Verschwörungsspiels *Password: Gilles de Rais*.¹⁴⁰

1. Alester Crowley sollte 1930 einen Vortrag an der Universität Oxford halten. Geplant war die Auseinandersetzung mit dem Phänomen Gilles de Rais. Der Vortrag wurde jedoch verboten. Alester Crowley gilt als Mystizist und „Antichrist“ der Moderne. Seine Person verbunden mit der Figur des teuflischen Kindermörders Gilles de Rais stellte für die Universitätsleitung ein zu großes Risiko dar. Die Aufzeichnungen des geplanten Vortrags sind jedoch erhalten. Ein Schwerpunkt dieses Textes ist Auseinandersetzung mit Wissen und Macht. Es wird die Frage gestellt, ob das Wissen von Gilles de Rais vielleicht eine Gefährdung repräsentativer und katholischer Kontrollmechanismen bedeutete. Er sieht Gilles de Rais als Opfer. Jeanne d'Arc wird Gilles de Rais gegenüber gestellt. Beide haben, laut Crowley, exakt dieselben Verbrechen begangen.

2. Weiteres werden die Unterlagen und Dokumente des französischen Exzessforschers Georges Batailles verwendet. Er beschäftigte sich auf wissenschaftlicher Basis ausführlich mit den Prozessakten von Gilles de Rais.

Auch Merkmale der Struktur eines Computerspiels dienen als dramaturgisches Gerüst für das Stück. Alester Crowley ist der Spielleiter im multimedialen Verschwörungsspiel. In einem "virtual-reality-Cave" begleitet er die virtuelle Figur Jeanne d'Arc durch Informations- und Erlebnisräume.

¹⁴⁰ Für die folgenden Erläuterungen stütze ich mich auf den vom moop_Medientheater zur Vorstellung herausgegebenen Informationstext.

Wissen bedeutet Macht. Die Mächtigen entscheiden, wer was wissen darf. Das moop_Medientheater will mit seinem Projekt den in unserer Zeit stattfindenden Kampf um die Kontrolle von aktuellen und virtuellen Datenflüssen darstellen. Überwachung und Exhibitionismus in der Informationsgesellschaft werden zur Diskussion gestellt. In wie weit kann das Individuum Einfluss auf seine Informationsaufnahme ausüben?

Die Figuren von Gilles und Jeanne werden in einen virtuellen Raum versetzt. Sie verlieren ihre Körperlichkeit. In einzelnen Videosequenzen begegnen uns Fragmente ihrer Identität. Doch auch diese ist nicht greifbar. Identitäten können in virtuellen Räumen jederzeit gewechselt werden.

Jeanne d'Arc als historischer Popstar

Ein Interview mit Klaus Karlbauer¹⁴¹

K.K. Klaus Karlbauer

P.R. Petra Rückstätter

P.R.: Warum wählten Sie die Figuren Jeanne d'Arc und Gilles de Rais für ihr Spiel um Wissen und Verschwörung?

K.K.: Das Spiel um Wissen und Verschwörung ist erst später dazu gekommen. Am Anfang stand die Figur des Gilles de Rais. Es ging darum, am Beispiel Gilles de Rais zu zeigen, wie ist das Verhältnis zwischen Macht, Information, Wissen, Inquisition und Verschwörung. Anhand dieser Person lassen sich sehr viele Themen ableiten. Mein Zugang zu Gilles de Rais läuft über Aleister Crowley, der einen Vortrag über ihn geschrieben hat, und dieser Vortrag hätte 1930 in Oxford gehalten werden sollen. Der Vortrag wurde jedoch verboten.

¹⁴¹ Interview wurde am 8.1. 2002 in den Proberäumen des moop_Medientheaters geführt.

Über dieses Verbot hat er angefangen zu reflektieren und seine These aufgestellt, dass Gilles de Rais ein Inquisitionsopfer ist und dass ihm die Verbrechen eigentlich nur in die Schuhe geschoben worden sind. Das stimmt natürlich nicht, denn die Faktenlage bezeugt, dass er ein Massenmörder war. Aber die Argumentation von Aleister Crowley ist in sich schlüssig. Wie er damit argumentiert, wie die Kirche Jahrhunderte lang mit Macht und Information umgegangen ist, ist in sich total schlüssig, nur anhand des falschen Beispiels. Aber er kommt in seiner Logik zu einem Schluss, wo man sagen kann, das stimmt so, das ist auch für heute relevant. Jeanne d'Arc wird in diesem Vortrag auch immer wieder verwendet. Es geht dabei darum, in der Schwarz-Weiß-Malerei das Gute und das Böse zu besetzen. Dafür eignen sich die beiden ja auf den ersten Blick sehr gut. Wobei man hier sagen muss, so heilig war die Jeanne d'Arc auch wieder nicht. Sie hat schließlich auch gekämpft, gemetzelt, gemordet und war am Krieg beteiligt. Warum sie unbedingt heilig ist, ist auf den ersten Blick auch nicht so einleuchtend. Sie war Kriegsherrin und hatte auch viele Tote auf dem Gewissen, wobei sie es natürlich nicht in der Art wie Gilles de Rais gemacht hat, der ein Sadist und sexuell und rituell besessener Mensch war, was er an Kindern ausgelebt hat. Das ist eine andere Dimension, aber sie war ebenfalls besessen.

P.R.: Warum bestand dann seit jeher die Tendenz Jeanne zu einer Heiligen zu stilisieren und Gilles zu einem Teufelsanbeter?

K.K.: Das ist schwer zu sagen. Aleister Crowley ist zwar ein sehr zweifelhafter und unverlässlicher Typ, aber gewisse Ideen sind interessant. Er sagt, dass diese zwei Positionen besetzt werden müssen. Zuerst ist Jeanne d'Arc ja auch als Hexe verurteilt worden und die beiden sind gleichzeitig umgebracht worden. Sie ist verbrannt und er ist gehängt und verbrannt worden. Sie dachten sich, glaube ich, am besten gleich doppelt und dreifach, damit er ja nicht mehr aufwacht. Grundsätzlich haben beide das böse Prinzip verkörpert. Was die Kirche dazu bewogen hat, sie schlussendlich für heilig zu erklären, ist unklar.

Warum sie ihn für Böse erklärt hat, ist völlig klar, aber das ist auch nicht gleich passiert. Die wirkliche Bewertung in heilig und böse ist ja nicht aufgrund ihrer unmittelbaren Taten passiert. Auch er wurde von der Kirche lange gedeckt. Es war schon über lange Zeit hin bekannt, was er auf seinen Schlössern getrieben hat. Der wirkliche Anlass ihn zu verurteilen war eine ganz andere Geschichte, er hatte sich nämlich mit einigen Adelligen angelegt. Man hat nur einen anderen Anlass gesucht, um das gegen ihn zu verwenden. Da müssen ganz andere Interessen im Spiel gewesen sein, warum sie heilig und er das Gegenteil davon geworden ist. Aber es eignet sich natürlich sehr gut. Es sind die beiden notwendigen Positionen besetzt. Dramaturgisch gesehen sind das die beiden Posten, die besetzt werden müssen, und da eignen sich die beiden perfekt dafür.

P.R.: Jeanne d'Arc in der virtuellen Datenwelt unserer Informationsgesellschaft. Wie kamen Sie darauf und warum entschieden Sie sich für eine derartige Darstellungsform?

K.K.: Ich habe das dramaturgische Konzept mit der Theaterwissenschaftlerin und Dramaturgin Regine Müller erarbeitet. In der Diskussion um die Form ist dann das Computerspiel aufgetaucht. Das hat damit zu tun, dass ich von Anfang an nicht wollte, dass es eine Aufarbeitung eines historischen Themas ist und bei dem bleibt, sondern ich habe von Anfang an einen Bezug gesehen, wie geht Macht mit Information um. Über Jahrhunderte hinweg hat die Kirche kontrolliert, wer was wissen darf. Gewisse Dinge durfte man wissen, gewisse Dinge durfte man nicht wissen. Das ist auch heute noch so. Es gibt eine Einteilung von den Leuten der Kirche, die besagt, der darf das wissen oder der darf dazu Zugang haben u.s.w.

Das geschah in Verbindung mit sexuellen, pornographischen und rituellen Handlungen, die zum Teil real waren, zum Teil aber Menschen einfach vorgeworfen worden sind. Hexengeschichten haben immer auch gewissermaßen eine sexuelle Komponente, die gegen die Frau gerichtet war.

Der zeitgenössische Bezug, als ich mich vor zwei Jahren damit beschäftigt habe, waren die Vorgänge im Internet. Das Internet ist zuerst als der endlich freie Informationsfluss deklariert worden, dann plötzlich sind Kinderpornographien usw. aufgetaucht. Das ist dann wieder verwendet worden, um den freien Informationsfluss zu beschränken, indem man sagte, wenn solche Sachen möglich sind, dann muss alles überwacht werden. Das sind gewisse Vorgänge, die eine Parallelität herstellen.

Dieses Abtauchen in eine virtuelle Matrix, sei es jetzt das Internet oder sei es dieses Spiel, das wir gemacht haben, wo der Spieler praktisch die Aufgabe hat, einer Verschwörung auf die Spur zu kommen. Er wird vom Spielleiter in eine Verschwörung hineingezogen und seine Aufgabe besteht darin, sich dagegen zu wehren. Oder, wenn er verliert, dann glaubt er ihm alles und sagt am Schluss, der Gilles de Rais war sowieso ein Guter und alle anderen sind die Bösen. Es ist ein Spiel damit, was wahr ist.

P.R.: In ihrem Projekt wurde auch der Wechsel von Identitäten thematisiert. Worin, glauben Sie, liegt der Reiz für Menschen unserer Gesellschaft sich mit Figuren wie Gilles de Rais oder Jeanne d'Arc auf virtueller Ebene zu identifizieren?

K.K.: Ich glaube das ist ein wichtiger Punkt, dass es die Möglichkeit gibt, im Internet, in Chatrooms oder im Computerspiel, sich von sich selbst zu distanzieren, das heißt, sich in eine Person hinein zu versetzen, die vielleicht ein Idol für einen darstellt, die einen verdeckten Aspekt der eigenen Persönlichkeit repräsentiert und in der Person kann man es ausleben, ohne wirklich etwas anzurichten. Das hat keine realen Konsequenzen. Wenn ich mich in den Gilles de Rais versetze und irgendwelche seelischen Abgründe, die mir vielleicht nicht bewusst sind, die aber mit Gewalt usw. zu tun haben, dann kann ich das in einer Art und Weise abarbeiten oder ausleben, die, wenn es dabei bleibt, niemandem etwas tut. Wenn man einmal die Regale mit Computerspielen durchgeht, was es da gibt, das ist ja haarsträubend.

Das sind wirklich Titel wie *Kampf gegen den Teufel* und *The Judgement Day* etc.

Ich glaube, die Jeanne d'Arc ist wirklich auch eine Identifikationsfigur für Frauen. Allein, wenn man sich die historischen Fakten ansieht: Ein siebzehnjähriges Mädchen, das sich in einer Männergesellschaft behauptet! Eigentlich eine ausweglose Situation.

George Bernard Shaw hinterfragt in seinem Vorwort, wie man jemand, der das Land rettet, als Hexe verbrennen kann. Als Antwort sieht er ihren Mangel an Respekt vor damaligen Idealen und dass sie die Männer in ihrer Domain übertroffen hat.

Computerspiele arbeiten meist mit einer Schwarzweiß-Dramaturgie. Jeanne ist dafür als Figur sehr geeignet.

In *Password Gilles de Rais* ist während der Vorstellung nicht alles intellektuell nachvollziehbar. Es ist ein Bombardement von Reizen, die der Zuschauer eine Stunde lang auf sich wirken lässt.

P.R.: Wie erklären Sie sich, dass diese mittelalterlichen Figuren heute so oft und in allen Bereichen aufgegriffen werden?

K.K.: Das ist wirklich interessant. Es gibt natürlich die Überlegungen, dass wir heute in einer ähnlichen Umbruchsituation leben wie im Mittelalter zur Renaissance. Allerdings lebte Jeanne etwas früher. Vielleicht hat es auch damit zu tun, dass der technologische Fortschritt, der auch immer schneller vor sich geht, der sogar von denen, die darin involviert sind, die mit Medien zu tun haben, kaum zu verkräften ist. Es geht in einem rasanten Tempo weiter. Das erzeugt vielleicht eine Gegenbewegung einerseits in Richtung Esoterik, andererseits in Richtung Mythologie. Vielleicht auch einen geschichtlichen Rückblick. Vielleicht als Gegenreaktion, das wenn man so nach vorne strebt, dass man sich dann auch nach hinten wendet.

Ich weiß es nicht, fehlen uns heute vielleicht die Helden? Fehlen die modernen Identifikationsfiguren? Oder sind es heute in Wirklichkeit Evita, Madonna...aber ich weiß es nicht. Was glauben Sie?

P.R.: Das Ziel dieser Arbeit ist es eben herauszufinden, warum Sie uns in der Politik, in der Literatur, im Film, im Fernsehen etc. begegnet, sogar wieder verstärkt begegnet.

K.K.: Wenn man sich zum Beispiel solche Bestseller anschaut wie *Der Alchimist*. Das sind alles Dinge, die ins 15. Jahrhundert zurückgreifen. Diese These, beziehungsweise Überlegung gibt es natürlich schon, dass wir, wie gesagt, in einer ähnlichen Umbruchzeit sind, dass wir alte Strukturen hinter uns lassen. Das gab es ebenfalls in der Zeit vom Mittelalter zur Renaissance, auch mit apokalyptischen Visionen und Weltuntergangsphantasien u.s.w.. Da mag es sehr wohl eine gewisse Parallele geben, aber vielleicht ist es auch ein Rückzug in die Märchenwelt, weil diese Technologien so nüchtern, so unpoetisch, so radikal technologisch sind. Das mag sein, dass dies eine Rückkehr zu den Mythen hervorruft. Warum sonst *Der Herr der Ringe*, warum *Harry Potter*, warum diese ganzen Megabestseller?

P.R.: Und ist Jeanne d'Arc in gewisser Weise eine Märchenfigur?

K.K.: Ich glaube, sie ist eine Popfigur geworden. Sie ist ein historischer Popstar! Eine Märchenfigur ist sie nicht, aber sie ist eine von den ganz großen historischen Figuren. Vor allem eine der wenigen weiblichen Figuren.